

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Nr. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,

pr. Post:

Inland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.

Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.

Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettizelle oder deren Raum, im Inseratenthelle 6 Kop.

Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeilen.

Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich 8 Uhr von früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Droguenhandlung

LODZIK SPIESS I SYN,

WARSCHAU

Filiale in Lodz

Petrikauer-Strasse Nr. 11, Scheibler's Neubau.

Telephon-Anschluss Nr. 85.

EMPFEHLT:

bestes Nizza Olivenöl,

Provencèröl,

Sprit und Weinessig,

Essigessenz,

Cacao Van Houten,

Vanille und Safran,

Gelatine,

Eierfarben,

Ultramarinblau,

Gardinen Crèmefarbe,

Stärke und Waschblau,

Fleck und Brennbenzin,

Glycerine,

Eau de Cologne,

Fichtenwaldwasser,

Toilettseifen u. Parfume,

Bade- u. Toilettschwämme,

Imperial Gloss,

Bohnermasse,

Lack und Oelfarben.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Организационный Комитетъ проектируемаго Общества Вспомоществованія бывшихъ учениковъ Лодзинскаго Высшаго Ремесленнаго Училища приглашаетъ товарищей пожаловать на общее собраніе въ среду 20 Марта (1 Апрѣля) с. г. въ 8 часовъ вечера въ зданіе того-же училища.

OGŁOSZENIE.

Komitet Organizacyjny mającego się utworzyć Stowarzyszenia Wzajemnej Pomocy byłych wychowanców Szkoły Wyższej Rzemieslniczej uprasza niniejszem o przybycie kolegów na ogólne zebranie, mające się odbyć w gmachu tej-że Szkoły w środę dnia 20 Marca (1 Kwietnia) o godzinie 8-ej wieczorem.

Hervorragende Neuheit!

Sobien erschienen!

„Mein erster Walzer“

von Pietro Mascagni

Preis für Clavier, zweihändig, Rs. 1.

Vorrätig bei

L. Zoner, Buchhandlung,

Petrikauerstraße Nr. 90, Hans Th. Steigert.

TEPPICHE:

Plüsch	von 2.—	Rbl. bis 75	Rub.
Wachstuch	1 20	8	„
Linoleum	2 50	15	„
Woll	1.—	3	„

Läufer:

Linoleum,	Wachstuch,	Cocos
Plüsch,	Wolle,	Jute,

Wringmaschinen „Empire“

von Rbl. 7 bis R. 10.50

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

das Gummi-Waaren-Geschäft von

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauerstraße 33.

Theater

„CHATEAU DE FLEURS“.

Heute und täglich

Große Vorstellung

Auftreten rathbinannter neuengagierter Kunstkräfte

Hr. J. Zalklay,

ungarisch, deutsch, jüdische Soubrette.

Hr. A. Rauch,

Soubrette und Duettistin.

Herr L. Pawlowski,

Original-Wiener-Giangs-Humorist.

Russisch- und Ukrainischer Chor unter Leitung

des Herrn Wandermann,

sowie aller übrigen engagierten Mitglieder.

Heute zum 1. Male:

Kunst und Liebe,

Romische Scene

ausgeführt von den Damen Hr. Rauch und Rosa,

und den Herren Pawlowski und Langl.

Die Direction.

Ruf's Grand Hotel de Russie

(„Rossija“) in Charkow. Haus ersten Ranges. Lift. Vortheilhafte Bedingungen für Geschäftsreisende.

Die Bronze-Waaren- sowie Gas- und

Naphtha-Aronleuchter-Fabrik von

Ludwig Henig,

Petrikauer-Strasse Nr. 13,

übernimmt sämtliche Reparaturen und sichert

prompte und billige Ausführung zu.

Das Möbel-, Spiegel- u. Polster-Waaren-Magazin, Hugo Suwald, Lodz, 72 Wschodniastr. 72, (Alte Post), hält sich dem geehrten Publikum zu den bevorstehenden Feiertagen angelegentlichst empfohlen.

Neuheit!

CONDITOREI J. SCHMAGIER

LODZ

Petrikauer-Strasse 28

empfiehlt zum 1. Male

RUSTICANA

Neueste Torten

sowie:

- Dessertconfect. Chocoblade. Früchte in Conserven. Caramellen. Theegebäck. Napfkuchen, Blamangen, Gelee. Mazurki. Spanische Torten. Eiscrème. Baumkuchen. Eistorten.

Die Conditorei ist von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Nachts geöffnet.

Neueste Torten: Micado, Russel, Mareello, Stefania, Flirt, Praline, Mocca und Provenco.

Bonbonieren in grosser Auswahl.

Eis zu jeder Zeit.

Zahnarzt B. Klinkovsteyn

Sprechstunden von 9-1 und von 3-6 Uhr. Petrikauerstr. 50. Im Hause wo die Papierhandlung d. S. J. Petersilge.

Inland.

St. Petersburg.

Der Minister des Innern hat dem Kapitan der Fuß-Artillerie N. S. Alkashanow die Erlaubnis erteilt, während der Krönungsfeierlichkeiten ein illustriertes Journal herauszugeben...

Die Ausrüstung der neuen Kaiserlichen Yacht „Standart“ ist, den „Mor. Bz.“ zufolge, fast vollständig beendet und wird sie im Frühjahr aus Kopenhagen in Kronstadt eintreffen.

Demselben Blatte zufolge verlautet gerücheweise, daß der Bau von drei neuen Panzerkreuzern 1. Ranges von je 6,000 Tons Displacement in Angriff genommen werden soll.

Nischni-Nowgorod. Von dem allgemeinen Kongress der Vertreter russischer Eisenbahnen sind für den Besuch der allrussischen Ausstellung besondere Billete und Coupons-Büchlein bestellt worden...

ment und den Bemerk, daß die Büchlein eine Gültigkeitsdauer von drei Monaten haben, gerechnet vom Tage des Kaufes. Bei den Billeten für Fahrten im direkten Verkehr, der durch Wasserstraßen unterbrochen ist, ist die Zahlung für die Benutzung der Wasserwege nicht eingeschlossen.

Unabhängig von den bereits jetzt in Nischni-Nowgorod garnisonierenden drei Reservebataillonen der 54. Infanterie-Brigade werden für die Dauer der Ausstellung in Nischni-Nowgorod einquartiert werden: eine Esotnie des Drenburgischen Kosakenregiments und vier Bataillone der 57. Reserve-Infanterie-Brigade, sowie eine Division Artillerie.

Wie Wolga-Blättern zu entnehmen, ist das Programm, nach welchem Nischni-Nowgorod während des Aufenthalts Ihrer Majestäten geschmückt werden soll, bereits ausgearbeitet worden. Mit der Erledigung des dekorativen Theils der Arbeiten sind die Herren Walz und Rawrowsow beauftragt worden.

Woskau. Unlängst gestaltete der Minister der Volksaufklärung zwei Damen Namens Poroshnjakow und Beith, vor der Prüfungscommission der Moskauer Universität ein Examen abzulegen. Beide besitzen medicinische Doctor-Diplome der Pariser Universität. Seit theilt die Zeitung „Wostok“ mit, daß die Damen Poroshnjakow und Beith von dem Curator der Moskauer Universität die Erlaubnis erwirkt hätten, die medicinische Vorlesungen zu besuchen.

Riga. Ueber die Reorganisation des Rigauer Polytechnicums enthält der Jahresbericht des Börsen-Comités pro 1895, wie wir der „Düna“ entnehmen, folgende Mittheilung: Die Delegirten des Börsen-Comités im Verwaltungsrath des Polytechnicums hatten, nach der ersten Lesung des Projectes zur Reorganisation des Polytechnicums, sich eine Zwischenfrist ausbedungen, um die Stellungnahme ihres Auftraggebers zum projectirten Entwurf des neuen Statuts zu erfahren.

Zur Valutareform.

Nach Mittheilungen, die der „Hos. Bp.“ von „durchaus“ zuständiger Seite gemacht worden sind, ist das Project unserer Valutareform in allen Theilen entworfen.

Der Werth der Staatskreditbilleter wird durch Rubel in Gold neuer Prägung ausgedrückt. Diese Münze, die einen Werth von zehn Rbl. hat, enthält 1 Solotnik 78,24 Milli reines Gold; das Legirungsgewicht der Münze neuer Prägung beträgt 2 Solotnik 1, Doli.

Die Goldmünze neuer Prägung, die Basis des Münzsystems im Reich, hat Zahlkraft in unbeschränkter Anzahl. Vollwerthige Silbermünze muß bei Zahlungen an Privatpersonen bis zu 50 Rbl. bei jeder Zahlung entgegengenommen werden; die Renten nehmen Silber in unbeschränktem Umfange entgegen; bei der Entrichtung von Zollsühnen dagegen darf ein Maximum von nur 1 Rbl. in Silber gezahlt werden.

der Grundlage entgegengenommen: 1 Rbl. Gold alter Prägung gegen 1 Rbl. 50 Kop. neuer Prägung. Dem entprechend wird bei allen staatlichen und privaten Anleihen, die in Metall vor der Veröffentlichung des neuen Gesezes emittirt worden sind, der alte Goldrubel mit 1. 50 Kop. neuer Prägung umgerechnet werden.

Die Staats-Kreditbilleter werden zukünftig von der Staatsbank nur zu Zwecken kommerzieller Operationen emittirt werden; auf Rechnung der Reichsrente sollen in Zukunft Kreditbilleter nicht mehr verabfolgt werden.

Die Staatskreditbilleter müssen jeder Zeit von der Staatsbank Rubel für Rubel gegen die Goldmünze neuer Prägung eingewechselt werden. Die Umwechslung findet ohne Beschränkung der Summe statt: in dem St. Petersburger Comptoir und in allen übrigen Comptoiren und Abtheilungen der Staatsbank nach Maßgabe der vorhandenen Goldvorräthe.

Ein Wort zur Berufswahl.

H. Eckert.

Die Frühlingslüfte bringen den Liebesgruß der Welt; Des Eises Banne springen; es grünt das öde Feld.

Der Frühling ist wieder erwacht aus langem Schlafe. Wie ein König ist er eingezogen. Tausende Walsänger jubeln ihm zu in überfühltem Liebesgesang.

Das Kindesgemüth ist der echte Quell des Lichts, jenes Lichtes, das da nimmer verfliehet, das alles, was es erreicht, mit seinem Zauberblanz umspinnet.

Solch junges Menschenkind beschäftigt sich nicht mit den ernstesten Fragen des Lebens; es hofft immer das Beste.

Der mahnende Glockenklang spricht ihm nur von goldenen, glücklichen Zukunftstagen. Anders redet die mächtige Stimme zu den Herzen der Eltern.

Das hängt von einer ersten Frage ab: was soll das Kind werden?

„Was willst du werden?“ Thörichte Frage, wenn sie ernst gemeint ist. Das Kind kennt die verschiedenen Berufsarten nicht, kennt sich selbst nicht.

Was willst du werden? Wie weit ist es uns überhaupt vergönnt zu wollen? Die Ber-

haltnisse drängen gar oft den Menschen in einen Beruf, an den er von selber nicht gedacht hätte. Wohl dem, der dann zugreifen und festhalten kann, der eine Position sich erringt und sie zu behaupten weiß.

Zimmerhin sollen an dieser Stelle verschiedene Berufsarten auf die Anforderungen hin, die sie stellen und auf die Aussichten, welche sie bieten, beleuchtet werden.

Manches Elternherz hegt den schönen Traum, den Sohn einst als Arzt, als Theologen, als gesuchten Juristen usw. zu sehen.

Geisteskraft, Zeit und Geld sind die Einsätze, für welche der schöne Beruf des Gelehrten, mit seinen idealen Bestrebungen eingetauscht werden muß.

Ein Künstler! welches Mutterherz schlägt nicht höher bei dem Gedanken, daß ihr Sohn einst zu jenen Auserwählten gehören dürfte, vor deren Geistesmajestät sich die Großen der Erde huldigend neigen?

Da gilt es vor allem die vorreiligen Hoffnungen zu dämpfen, mit klarem Blick der Wirklichkeit ins Auge zu sehen und zu fragen: „Hat unser Sohn wirkliches Talent, bedeutende Arbeitsfreudigkeit, einen auf's Ideale gerichteten Sinn, der aber auch das Praktische nicht außer acht läßt, eine feurige Seele, die für das Schöne leicht erglüht, daneben zähe Ausdauer, Gewissenhaftigkeit, selbstlose Hingabe?“

Bereinigt er nicht alle diese Vorbedingungen in sich, so wird er selbst bei bemerkenswerthem Talent nicht durchbringen und nur die Zahl jener unglücklichen Existenzen vermehren, die einst mit kühnem Muth den höchsten Flug gewagt, aber die Höhe nicht erreicht haben und die nun ein verlorenes Leben beklagen.

Beständige Eltern werden ihr geliebtes Kind vor solchem Schicksal bewahren und es lieber dem einfachen bürgerlichen Berufe zuführen.

Wer kann ein Kaufmann werden? Wer praktischen Verstand hat, offenes Auge für den Geschmack und die Bedürfnisse seiner Zeit, den Augenblick zu nützen weiß, rasch im Entschluß, thatkräftig im Handeln ist, bedächtig und kaltblütig im kritischen Moment, der den Vortheil schon von weitem erkennt, und die Gabe besitzt, bei unangünstigen Verhältnissen (Conjuncturen) das Bestmögliche zu erzielen.

Der Beruf des Kaufmanns erfordert vor allem Sprachen. Der Kaufmann muß englisch, französisch und spanisch fließend sprechen, in den beiden ersten korrespondiren können, wenn irgend möglich, in den betreffenden Ländern leben, dabei hat der junge Mann Gelegenheit zugleich, Gesetze, Sitten, Gebräuche, Bedürfnisse und Geschmack jener Länder kennen zu lernen; Buchführung, Abfassung von Geschäftsbüchern ist selbstverständlich.

Ein Wort noch für jene, die ohne elterliche Unterstützung oder mit nur geringer dieser Hilfe erstreben. Sie erlernen ein Handwerk oder greifen zu, sobald sich ihnen Arbeit bietet. Sei es in einer Fabrik, im Hefen, in irgend welchem Zweige der Industrie und des Handels, sie sind in Wahrheit Gelegenheitsarbeiter.

Das ist aber ein ungewisses Loos, bald ist Arbeit in Fülle, bald ist sie rar, bald ruft sie den Arbeiter an einen anderen Ort; der Verdienst ist ein schwankender.

Viel besser daran ist der Handwerker. Schon die mehrjährige Lehrzeit, die der Knabe gleich nach der Konfirmation antreten muß, ist segensreich. Bei einem tüchtigen Meister lernt er neben allem, was zu dem betreffenden Handwerk gehört, Ordnung, Pünktlichkeit, Umsicht, das sich fügen in den Willen anderer, den Ernst und den Segen der Arbeit. Gewöhnlich hat der Lehrling Kost und Wohnung beim Meister und nicht selten wird er da zur Familie gerechnet, erhält seinen Antheil bei festlichen Gelegenheiten, vom Meister auch wohl ein Kleidungsstück.

Sehr viele Berufsarten giebt es noch, die nicht genannt sind, weil ein bloßes Aufzählen rathlosen Eltern nicht weiter hilft und weil eine ausführliche Beschreibung aller nicht möglich ist. Sollte durch die wenigen angeführten sorgenschweren Elternherzen ein Fingerzeig gegeben sein, so wäre der Zweck dieser Zeilen erfüllt.

Aber nicht nur die Söhne, auch Töchter müssen heute die Berufsfrage ins Auge fassen.

Am billigsten kauft man Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, Bett- und Tischdecken, abgepaßte Portièren in verschiedenen Qualitäten und großer Musterauswahl. Schwarze und couleurte Kleiderstoffe in neuen Mustern zu bekannt billigen Preisen. Nur bei LUDWIK KRYKUS, Nr. 19, Petrikauerstraße Nr. 19.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter und Tante

MARIE WOLANEK geb. Gutsche

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Insbesondere aber danken wir der hochwürdigen Geistlichkeit für die trostreichen Worte am Grabe, dem katholischen Kirchengesang-Chor „Cäcilia“, den löbl. Bäcker- und Müller-Innungen, sowie auch den freundlichen Kranzspendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 31. März 1896:

Benefiz

für den Regisseur und Heldenbaritonisten
Herrn **FRANZ BARTOWSKY.**

Rigoletto.

Große Oper in 4 Akten v. Giuseppe Verdi.

Regie Franz Bartowsky.
Soprano Marie Hartmann-Ghalup. Sopran Alice Deplanque,
Ferdinand Wachtel, Albin Günther, Paul Hinz u.
Im 4. Akt: Einlage: Spanisches Lied, gesungen von Fräulein
Alice Deplanque.

Gastspielabende von Adalbert Matkowsky,

Hauptspieler der Hofbühnen von Berlin und Dresden.

Endgiltiges Gastspiel-Repertoire.

1. Abend: Donnerstag, den 5. April 1896: „Das Leben ein Traum“
 2. Abend: Freitag, den 7. April 1896: „Don Carlos“
 3. Abend: Samstag, den 8. April 1896: „Ariel Acosta“
 4. Abend: Sonntag, den 10. April 1896: „Judith und Holofernes“
- Möglich, daß sich der Künstler auch noch zu einem fünften Abend herbeiläßt, in welchem Fall:
„Othello“ oder „Romeo und Julia“

Vorbereitung:

Basantafena, Joseph und seine Brüder.

Die Direction.

Lodzer Thalia-Theater.

Zur freundlichen Beachtung.

Extra-Anzeige.

Dem hochgeschätzten Publikum verstatte sich die unterzeichnete Direction noch insbesondere zur genügten Kenntlich zu bringen, daß heutiges Benefiz des Herrn Franz Bartowsky zum letzten Male in dieser Saison Gelegenheit bietet, den verheißenen Sängern in einer großen Partie zu hören, da der Schluß der Oper für den 15. April festgesetzt ist und die Zeit bis dahin für das Gastspiel des großen Tragöden Adalbert Matkowsky reservirt bleiben muß. Dagegen ist um eine recht rege Theilnahme an dem heutigen Benefizabend ersucht, zeichnet sich das Publikum aus.

Die Direction des Lodzer Thalia-Theaters.

Besteht seit dem Jahre 1856.

DAMPFÄRBEREI, CHEMISCHE WÄSCHEREI,
sowie Desinfections-Kamera

Ch. GEBER,

in Grochow 1.

Telephon Anschluß Nr. 164

Magazine in Warschau:

Niecala Nr. 9, Telephon Nr. 328, Leszno Nr. 4, Marszałkowska
Nr. 116, Telephon Nr. 782, Chłodna Nr. 2, Nowy Swiat Nr. 49,
Dzika Nr. 7
In Praga, Brukowa Nr. 390, 32.



Museum und Panoptikum.
Ecke der Dietra und Nikolajewski-Strasse,
Täglich geöffnet
von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Letzte Woche!
Unwiderstehlich nur noch bis zum
28. (8. April).
Vierte Ausstellung
neuer Bilder im Panorama.
Neu! Neu! Neu!
Der berühmte **Fachkünstler** mit
seinen staunenswerthen Leistungen; der-
selbe ist ohne Hände geboren, zeichnet
schreibt und malt Delgemälde u. Porträts
mit den Füßen in bewunderungswerther
Gewandtheit.
Entree nur 10 Kop. In die anatomische
Abtheilung extra 10 Kop.
Freitags nur für Damen.

Fil. d. Berl. Panorama
Promenadenstr. 1 Haus Pinkus.
20. Reise
**1. Reise durch das malerische
Steiermark.**
Ein gewissenhafter
junger Mann
(Christ), militärfrei, welcher mit Comp-
toirarbeiten vertraut ist, wird zum so-
fortigen Antritt gesucht. Bewerber wollen
Offerten unter Chiffre M. O. 60 in der
Exped. d. Bl. niederlegen.
Ein gut eingerichtetes
Restaurant
ist zu verkaufen. Näheres Glöwnastrasse
Nr. 46, bei P. Zavas.

Tischlerwerkzeuge
prima ausländisches Fabrikat in reicher Aus-
wahl auf Lager bei
Kuntze & Söderström.

Eine 30pferdige
Locomobile
ist sofort zu verkaufen.
Warschau, Neue Welt 43,
bei **Ostrowski.**

Gebrauchte, noch gut erhaltene
Großenhainer
Webstühle
sind preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition
des „Lodzer Tageblattes.“

Wohnung verändert.
Meine Wohnung befindet sich
jetzt **Targowastrasse Nr. 35,**
Haus I. Ryszał.
F. Baumgart,
Maurermeister.

Appretur,
welcher in Seidens, Woll-, Baum-
woll- und Mantelplüsch firm ist,
wünscht sich per sofort oder später
zu verändern. Beste in- u. ausl.
Referenzen. Offerten bitte unter
E. L. 500 an die Exped. d. Bl.
Blattes zu richten.

Ein junger Mann
(Christ), verheirathet, 27 Jahre alt, grw.
Beamter, welcher die russische und po-
nische Sprache gründlich beherrscht, sowie
in Handel gut bekannt, das Königreich
Polen und das Kaiserreich gut kennt,
sucht entsprechende Stellung.
Offerten bitte an die Exped. d. Bl.
unter **Z. C.** zu richten.

Färberei-Leiter
Chemiker (Dr. phil.)
praktisch erfahren in Türkischroth,
Diamantschwarz, Indigoblau, Cou-
leurfärberei, sowie Bleicherei für
Baumwolle und Gyps etc., sucht
dauernde Stellung. Spricht russisch.
Gefl. Offerten sub **R. S. 555**
an das „Lodzer Tagebl.“ erbeten.

**Wohnungen
zu vermieten.**
St. Annastrasse Nr. 11.
Zwei Wohnungen in der 2. Etage,
bestehend aus zwei Zimmern und Küche
nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten,
oder auch im Ganzen, wie auch eine
kleine Wohnung in der 3. Etage per
1. April 1896 zu vermieten.

Wohnungen,
bestehend aus 1, 2 und 3 Zimmern mit
Küche sind vom 1. April a. c. zu ver-
mieten im Hause **Walska Strasse Nr. 35**
(Ordnung Ring). Näheres beim Haus-
eigentümer.
In meinem neuerbauten Hause **Pö-
nischstrasse Nr. 297, vis-à-vis Szyller**
sind

Wohnungen
in 2. und 3. Stock, zu 4 und 5 Zim-
mern nebst Küche und allen Bequemlich-
keiten, als: Wasserleitung, Badezimmer
und Closet, per 1. Juli 1896 zu ver-
mieten.

J. Monitz.
Lipowastrasse Nr. 1147
(zwischen der Orłan- und Siegelstrasse)
bei Kossel, Zimmer mit Küche sowie
auch einzelne Zimmer per sofort oder
per 1. April zu vermieten.

Widzewskastr. Nr. 122
vis-à-vis der Pusta-Str.
Der Glebene Wohnungen bestehend aus
1 Zimmer und Küche bis 8 Zimmer
und Küche mit sämmtlichen Bequemlich-
keiten, wie Wasserleitung etc. sind zu ver-
mieten und vom 1. Juli a. c. zu be-
ziehen. Auf Wunsch auch Stallung und
Lagerräume.

Eine Stallung u. Wagenremise
in der Kamienna-Strasse Nr. 11 ist
sofort zu vermieten.

Die Buchhandlung von L. ZONER,

Betrikauerstraße Nr. 90, Hans Th. Steigert,

empfehlte als

passende Confirmations-Geschenke

Gebetbücher, Erbauungsschriften, Gesangbücher, Bibeln, Prachtwerke etc. in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

Adressbuch von Warschau

Ist im Druck erschienen und enthält 23,000 Adressen aller Stände, sammt 1,774 Spezial-Abtheilungen. Preis eines Exemplars in Leinw. gel. 1 Rs. 20 Kop., mit Postporto 1 Rs. 50 Kop. Zu haben in den Ungarischen Bureaus: Krakauer Vorstadt Nr. 9, Marjałkowska Nr. 100 und Wierzbowa Nr. 8, sowie in allen Buchhandlungen. Versandt gegen Nachnahme.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern u. Küche, ist per 1. April a. c. zu vermieten bei M. Wittmann, Neue Promenadenstraße Nr. 31 neu.

Ein guter

Buchhalter

(Israelit), der gleichzeitig mit der russischen, polnischen und deutschen Correspondenz vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt eventuell von Mitte April für ein höheres Fabrik-Comptoir gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen und bisheriger Thätigkeit sub A. P. R. 1891 an die Buchhandlung L. Zoner, Betrikauerstraße 90.

Für eine gute Garnzwirnerie nimmt

Aufträge

entgegen **Max Fischer,** Betrikauer-Str. 78.

Adressen-Tafel.

Kinderarzt.

Orthopädie und Kuchpockenimpfung. **Dr. Łaski**

wohnt jetzt Nowomiejska Nr. 4, Haus vormals Raimann, vis-à-vis der Droguhandlung d. S. Lipinski
Dr. med. A. Tochtermann, a. w. 1. Assistentenarzt des Herrn Prof. Habermast, hat sich nach 3jähriger Assistentenzeit im Auslande — vorher Assistentenarzt in Turjew (Dorpat) — in Łódź niedergelassen. Betrikauer-Str. 78, gegenüber Meyer's Postlage. Sprechstunden: 9—11 Vormittags und 4—6 Nachmittags.
Änner und Herdentranheiten.

A. Timofiejew,

Uelsterfeldscheer Polubniowa Nr. 6.

J. Habermast, Zahnarzt,

wohnt jetzt Betrikauerstraße Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzigowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Lachgas ausgeführt.
Machen Sie

einen Versuch

mit Caffee „Sanitas“. Analytisch und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. September 1892 unter Nr. 1492. Ueberall zu haben.

Im jährlichen Cabinet von

M. Kaplan

unter Mitwirkung eines tüchtigen Assistenten **H. Ludw. Böcke** werden künstliche Zähne nach der neuesten Entdeckung bei mäßigen Preisen angefertigt, sowie schlecht passende Gebisse umgearbeitet, alle schadhafte Zähne gewissenhaft plombirt und Extraktionen schmerzlos ausgeführt. Polubniowa-Str. Nr. 5 Haus Stebn 1, von 1. Juli Gde Petrif. u. Polubniowa Nr. 14.

L. Siegelberg,

Betrikauerstraße Nr. 267 (26 neu), übernimmt unter Garantie Pelze zum Aufbewahren in der Sommerzeit. Die Quittfabrik übernimmt Strohhüte zum Waschen und Umnähen.

Die Apothekerwaaren-Handlung
P. KRÓLIKOWSKI
Betrikauerstraße Nr. 124, Ecke Nowot, Haus Fischer, empfiehlt:
Queclinburger Oeierfarben, ganz unschädlich in Pulver und Marmorpapieren.
Vanille, Safran, feinstes Citronen- u. Orangen-Del „Neggio“.
Provencer- und Nizzaer Tafelöl „Extra Vierge“.
Großes Assortiment in- u. ausländischer Parfums.
Eau de Cologne und Toilettenseifen
Bei größeren Abnahmen mit entsprechendem Rabatt.
Sämmtliche Artikel für medicinische und technische Zwecke.
Verkauf en gros und en detail.

Cukiernia J. Janowskiego
Poleca na nadchodzące Święta, Baumkucheny z ubranem od Rs 2 i na fanty, Mazurki w wielkim wyborze od kop. 50 Torty wykwiłne i smaczne od 50 kop. Ciasteczka do wina w szesćdziesięciu gatunkach fant 4 40, 50, 60 kop Babki znane ze swej dobroci, jako nowość w Łodzi Petinetowe, oraz podolskie, piaskowe i parzone w wielkości od jednego (1) funta
J. Janowski.

Für das Comptoir eines hiesigen Geschäftes wird zum baldigsten Antritt ein tüchtiger, gut empfohlener

junger Mann

zu engagiren gesucht, welcher mit allen Comptoir-Arbeiten und der Correspondenz vertraut ist. Gründliche Kenntnisse der deutschen, polnischen und russischen Sprache ist Bedingung. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sowie der Gehaltsansprüche sub **A. Z. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Echtes Eau de Cologne
JOHANN M. FARINA, gegenüber dem Füllschloß.
Parfums, Seifen, sowie alle cosmetischen Artikel,
Eierfarben,
Provenceröl, Safran, Vanille, Bohnermassen empfiehlt
M. Lisiecka,
Droguhandlung und Parfümerie.
Betrikauerstraße Nr. 58 neu.

Warnung.
Es gelangte zu meinem Wissen, daß eine von mir nicht beauftragte und mit mir in keinerlei Verbindung stehende Person in meinem Namen, namentlich in Łódź Sculptur- und andere in mein Fach schlagende Arbeiten unternimmt. Daher erkläre ich hiermit, daß ich mit den vorangehenden Arbeiten Niemandem beauftragt und daß ich lediglich für diejenigen Arbeiten verantwortlich bin, welche mir direct anvertraut werden.
Ladislaus Silewicz,
Sculpturgehäft, Warschau, Głównastraße 16.

Dr. Römplers Heilanstalt
Görbersdorf i. Schlesien,
seit 1875 bestehend, bietet
Lungenkranken
die günstigsten Heilungshedingungen bei mäßigen Preisen. Prospecte gratis durch **Dr. Römpler.**

Ceylon-Thee,
ausgewogen mit Kronsbänderrolle, rein, ohne Beimischung anderer Theesorten, nur von der Firma
M. Rogiue,
Vertreter der Plantagenbesitzer-Gesell. Haft auf Ceylon,
Haupt-Niederlage: Moskau, Maroffskaja, Haus Ledebow,
Filiale in Warschau: Senatorstaja Nr. 29.
Economie 30 %

Dr. Lesovsky-Sanatorium
Langebrück b. Dresden,
für Herz-, Nerven- und chronische Kranke. Kohlensäure Mineralbäder, Packungen, Massage, schwedische Heilgymnastik. Prospecte gratis. — Sommer- und Winter geöffnet.
Dovoleno Cenzurou.

Seilerwaaren-Fabrik,
Betrikauerstraße Nr. 249/686,
Gebrüder Bernhardt
empfehlen in Specia lität:
Transmissionsseile in Hanf und Baumwollgarn, 1-a Qualität, Selsactorseilen und Spindelschnur, Saloufiebänd und Saloufiegurt, Elevatorgurte, Gallitrschnur, Lind'äder, aller Art Rebschnüre, getheerte und ungetheerte Dichtstricke, sowie auch verschiedene in's Fach schlagende Galanteriewaaren.

Zu den bevorstehenden Osterfeiertagen empfehle eine große Auswahl in
Oster-Lämmern, Eiern, Osterlischchen und dergl.
Bestellungen auf Torten, Kapfluchen, Blechluchen, Osterbrode (Kuliez), Mazurka in 8 Gattungen: Marcipan, Polnische, Macaron, Ruß, Pralinés, Chocolad de Royal von 50 Kop. an bis 3 Rubel pro Stück werden angenommen.
Große Auswahl in Thee- u. Weingeback, Chocolate, Fountainbonbons, elegante Bonbonnieren und dergleichen empfiehlt die Conditorei von
F. Ullrich,
Betrikauerstraße Nr. 142, unweit der Ewangeliskirche.

Zur Krönung.
Bunte Glas-Laternen zum Illuminiren von Straßen und Häusern. Bestellungen werden entgegengekommen in der Papierhandlung von **M. Nowacki,** Przejazdstraße Nr. 12.

Wir suchen für unsere Kammgarn-Spinnerei einen tüchtigen
Vorbereitungsmeister.
Bevorzugt werden solche, welche Feinspinnerei verstehen.
Leonhardt, Woelker & Girbardt.
Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Sahrendes Volk.

Roman von M. E. Braddon.

[9. Fortsetzung.]

„Ich würde mich freuen, mehr von Ihren Erlebnissen zu hören.“

„Die Geschichte ist weniger interessant als Sie vermuthen, und es handelt sich nur um eine längst begrabene Thorheit.“

„Als ich noch zwei Jahre jünger war, verkehrte ich viel in dem Hause eines sehr geschätzten Arztes, eines Wittwers mit drei Töchtern, deren jüngste, ein kaum der Schulstube entwachsenes Kind, mein Herz im Sturme gewann. Sie war die Anmuth, die Unschuld und Wahrhaftigkeit selbst. Ihr Vater war gegen die Verbindung, da mein Beruf ihm nicht einträglich genug erschien, und nach einer heftigen Auseinandersetzung bat er mich, fortan sein Haus zu meiden. In tiefster Entrüstung verließ ich ihn, um mich zu Arthur v. Penwyn zu begeben, mit ihm die Einzelheiten eines Ausfluges zu verabreden, den wir schon vor Wochen geplant hatten. London war mir im Augenblick verhasst, und Arthur Penwyns Gesellschaft die einzige, an der mir etwas lag.“

In seine trüben Erinnerungen versunken, hielt Isold eine Weile inne.

„Es war in Eborsham,“ fuhr er fort, „einen Tag ehe Arthur Penwyn ermordet wurde, wo ich den ersten und letzten Brief erhielt, den das von mir so heißgeliebte Mädchen mir jemals schrieb. Der Brief, der ursprünglich nach London adressirt gewesen, war mir nachgeschickt worden und fast drei Wochen unterwegs geblieben, ehe er an mich gelangte. Ihr erster Brief! Ich öffnete ihn mit vor Freude bebender Hand, glücklich, daß sie es gewagt hatte, mir zu schreiben. Sie klagte mir, daß ein reicher Gutsnachbar Lady Langfords sich um sie bewerbe, und ihr Vater selbst nach Langford gekommen sei, ihr mit aller Strenge zu gebieten, die Werbung anzunehmen. Die Theure schloß mit der Versicherung, sie werde dessen ungeachtet niemals einen Anderen heirathen als mich, nur forderte sie mich auf, ihr ungeläutet zu rathen, was sie thun solle. Stellen Sie sich vor, Trevenard, was ich empfand, als ich mir vergegenwärtigte, daß der Brief schon drei Wochen alt, und welchen Dualen das arme Kind inzwischen ausgelebt war.“

„Und was thaten Sie?“

„Können Sie das fragen? Ich fuhr mit dem nächsten Zuge nach Yorkshire, und befand mich gegen Abend auf dem Gute Lady Langfords. Unbemerkt gelangte ich in die Nähe des Schlosses. Als ich mich dem Garten näherte, hörte ich das frohe Lachen eines Mädchens. Es war das melodische Lachen, das mich einst so bezaubert hatte. Während ich noch beobachtend auf meinem Posten stand, erblickte ich die Kammerfrau meiner Braut. Sie kannte mich von London her, wo sie mich oft genug im Hause ihrer Herrschaft gesehen hatte, und willigte ohne Zögern ein, ihrer jungen Gebieterin einige Zeilen von mir zu übergeben, die ich mit Bleistift auf ein loses Blatt geschrieben hatte. „Sie wissen doch, daß das Fräulein übermorgen Hochzeit hat?“ fragte sie mich. „Der Bräutigam ist ein sehr hübscher und liebenswürdiger Mann.“

„Das war aber ein Schlag ins Gesicht!“ rief Martin in warmer Theilnahme.

„Ja, es traf mich schwer. Ich hatte meiner Verlobten geschrieben, sie möchte im Park an einem gewissen Obelisk, der mir unterwegs aufgefallen war, mit mir zusammentreffen.“

„Kam sie?“

„Ja, zitternd und mit Thränen in den Augen näherte sie sich mir, und schluchzend erzählte sie mir, wie freundlich und gut Papa gesprochen, und wie viel sie von den Schwestern zu leiden gehabt hätte; der arme Reginald, ihr Bräutigam, aber wäre von rühren-

der Großmuth. Uebermorgen folgte sie ihm zum Altar. „Sie geben mir doch meinen Brief zurück, lieber Moritz? Ich möchte nicht, daß er Reginald jemals in die Hände fiele.“

„Und was antworteten Sie?“

„Ich zerriß den Brief in Stücke, die der Wind mit fortwirbelte und ging.“

23 Capitel.

Der folgende Tag war ein Sonntag, und die Trevenards unterließen es nicht, mit ihrem Gast zur Kirche nach Penwyn zu fahren.

„Die Gutsheerrschaft von Penwyn ist wieder zurück,“ rief Martin, als er vor dem Kirchenportal einen atlassgepolsterten Bandauer erblickte.

In dem Kirchenstuhl der Kanzel gegenüber hatte Noderich Penwyn, eine vornehme stattliche Erscheinung, mit bleichem nachdenklichem Gesicht und ernsten grauen Augen, neben Magda, die wie eine junge Königin aussah, und ihrer Schwester Viola, die in ihrer blumenhaften Schönheit lieblicher erschien als jemals, Platz genommen.

Nach beendigtem Gottesdienst traf die Pächterfamilie auf dem Kirchhofe mit der freiherrlichen Familie zusammen.

Moritz stand im Hintergrunde und wurde von Penwyn entdeckt. Wie eine Wolke flog es über Noderichs Gesicht, als ob eine unwillkommene Erinnerung plötzlich in ihm aufgestiegen wäre.

Nachdem er diese unwillkürliche Regung überwunden hatte, begrüßte Noderich den Fremden mit großer Herzlichkeit.

„Wie lange verweilen Sie schon in dieser Gegend, Herr Isold?“ fragte er. „Sie sollten niemals hierher kommen, ohne im Schlosse Ihr Absteigequartier zu nehmen.“

„Sie sind sehr gütig. Ich machte übrigens dem Herrenhause meinen Besuch, und um es besichtigen zu dürfen, erlaubte ich mir, mich auf meine Bekanntschaft mit Ihnen zu berufen. Die alte Frau, die mich umherführte, hat vielleicht vergessen, dieses Umstandes zu erwähnen.“

„Wir sind erst gestern Abend angekommen, und so konnte sie wohl kaum noch Zeit gefunden haben. Gestatten Sie mir, Ihnen meine Frau vorzustellen. Magda, das ist Herr Isold, von dem Du mich schon öfters sprechen hörtest: Herr Isold, meine Frau, ihre Schwester, Fräulein Viola Bellingham.“

Magda verneigte sich vor dem Fremden ganz mit der Liebeshörigkeit, die man an ihr gewöhnt war, und unterstützte mit großer Lebhaftigkeit die Einladung Noderichs, Isold und Martin Trevenard möchten sie auf das Schloß begleiten, um mit ihnen zu speisen.

Moritz stieg in den Penwynschen Wagen, Martin aber sah sich auf einen Wink seiner Mutter genöthigt, die ihm erwiesene Ehre abzulehnen und mit den Eltern nach Hause zu fahren.

Das Schloß erschien Moritz heute in einem viel freundlicheren Lichte. Ein frohes, buntes Leben herrschte in allen seinen Räumen. Geschäftige Diener eilten eifrig hin und her, auf allen Tischen sah man Vasen mit prächtigen Blumensträußen, und zwei schöne anmuthige Frauen verließen mit ihrer Gegenwart der reichen Häuslichkeit einen besonderen Zauber.

Noch nie hatte Moritz ein Ehepaar so glücklich und so vollkommen zu einander passend kennen gelernt, wie Noderich und Magda. Das Leben im Schlosse war wie eine Idylle.

Nach Tisch begab sich die Gesellschaft in den Park. Noderich und Magda gingen nebeneinander. Viola fiel die Aufgabe zu, den Gast zu geleiten.

„Ich habe schon einmal diese herrlichen Anlagen durchwandert,“ bemerkte Moritz, „aber bei jener Gelegenheit trug meine Führerin durch den Zauber ihres Wesens nicht dazu bei, die Schönheit der Natur war ihre Begleiterin.“

„Wer war Ihre Begleiterin?“

„Die Enkelin der alten Frau im Pförtnerhause. Wunderliche Leute, nicht wahr?“

„Ja. Ich habe mich schon oft gefragt, wo mein Schwager sie aufgefunden haben mag; denn hier aus der Gegend sind sie nicht, während alle anderen Leute auf dem Gute hier geboren sind. Aber Roderich meint, die alte Frau sei eine sehr vertrauenswürdige Person, und so ist nichts gegen sie einzuwenden.“

Gegen Abend verabschiedete sich Moritz von den Penwyns, die ihn dringend aufforderten, ganz in das Schloß überzusiedeln.

„Sie sind allzu gütig,“ erwiderte Fsold, „aber das darf ich nicht, ohne Frau Trevenard zu beleidigen. Als ich mich bei ihr einquartierte, sagte ich ihr, ich würde eine Woche bleiben, und ich würde sie empfindlich kränken, wenn ich sie plötzlich verlasse.“

24. Capitel.

Die Heimkehr der Gutsherrschaft hatte für Fsold eine Reihe der angenehmsten Abwechslungen im Gefolge, und jeder neue Besuch auf dem Schlosse überzeugte ihn von dem fast idealen Glück Roderichs und seiner Frau, die ihre Stellung und ihr Vermögen für sich und Andere auf das Vortheilhafteste zu verwerthen und eine Atmosphäre der Zufriedenheit um sich zu verbreiten verstanden.

Martin blieb nach wie vor der Begleiter Fsolds bei dessen Ausflügen in die Umgegend. Sie fuhrten zusammen nach Seacom, der nächsten größeren Stadt, die eine altberühmte Kirche besaß, deren Merkwürdigkeiten Moritz in Augenschein zu nehmen wünschte. In dem Kirchenbuche Namen von historischer Bedeutung suchend, stieß er auf eine Eintragung, die seine Neugier erweckte.

„Emilie Johanna, Tochter des Schauspielers Mathias Elgood und seiner Ehefrau Johanna Elgood“ las er im Taufregister. Die Eintragung war genau vor achtzehn Jahren erfolgt.

„Mathias Elgood. Das war der Vater jenes Mädchens. Sollte es unser Bekannter von Eborsham sein? Ja, Mathias Elgood, Schauspieler. Schwerlich giebt es zwei Männer desselben Namens und desselben Berufes. Seine Tochter muß das Alter des hier getauften Kindes haben, denn ich erinnere mich, daß Arthur mir sagte, die Kleine sei siebzehn Jahre alt.“

Der Kind war allerdings in dem Taufregister als Emilie Johanna eingetragen, und die junge Schauspielerin nannte sich Cornelia, aber dieser Namen mochte von ihr des Wohlklanges wegen gewählt worden sein, sagte sich Fsold, und es stand bei ihm fest, daß die Kleine, deren Geburt auf den vergilbten Blättern dieses Kirchenbuches verzeichnet war, und das Mädchen, das den vorzeitigen Tod seines Freundes so schmerzlich beweint hatte, ein und dieselbe Person sei.

„Seltsam,“ murmelte er, „daß dieses Mädchen, dem Arthur sein Herz schenkte, so nahe der Wiege seines eimenen Geschlechtes geboren wurde. Es ist, als ob eine geheime Sympathie diese Kinder desselben Bodens zu einander hingezogen und ihre Herzen verbunden hatte. — Giebt es in Seacom ein Theater?“ fragte er Martin.

„Neht nicht mehr. Vor einigen Jahren gab es eines. Das Theatergebäude ist noch vorhanden, dient aber jetzt anderen Zwecken.“

Am nächsten Sonntag verabschiedete sich Fsold von der Gutsherrschaft wie von der Pächtersfamilie, um schon in der Frühe des folgenden Morgens abzureisen. Den Abend verlebte er in der Gesellschaft von Martins Großmutter. Die übrigen Mitglieder der Familie waren zu einem Gastmahl bei einem benachbarten Freunde eingeladen.

Die alte Frau forderte den jungen Fremden auf, sie in ihr kleines Zimmerchen zu begleiten wo sie sich behaglicher fühlte als in dem großen Speisezimmer.

25. Capitel.

Moritz beeilte sich, den Wunsch der Greisin zu erfüllen, und war ihr behülflich, sich in ihrem bequemen Lehnstuhl einzurichten.

Das kleine, sehr sauber gehaltene Zimmer betrachtend, bemerkte er über dem Sopha das lebensgroße Delbild eines hübschen jungen Mädchens.

„Ist das ein Portrait einer Ihrer Familienangehörigen?“ fragte er.

„Ja. Es ist das Bild der Mutter meines Mannes, Cornelia Trevenards.“

„Das ist ein ungewöhnlicher Name, und einer, der mich an eine Person erinnert, der ich unter ganz besonderen Umständen begegnete. Hatten Sie seit jener Zeit noch mehrere Cornelien in der Familie?“

„Nein.“

„Ich traf neulich Ihre Enkelin im Garten,“ fuhr Moritz fort

in der Hoffnung, von der alten Frau etwas über Muriel zu hören. „Es that mir sehr leid, sie in einem traurigen Zustande zu sehen.“ „Ach, die arme Muriel,“ seufzte die Greisin. „Es ist traurig für uns Alle, am traurigsten für ihren Vater, der so stolz auf sie war.“

„Es muß ein schwerer Kummer gewesen sein, der sie so furchtbar veränderte; Liebessgram, wie mir Martin sagte.“

„Ja, das war es. Der junge Mann, den sie liebte, starb jung, und die Nachricht wurde ihr ohne jede Vorbereitung mitgetheilt. Von der schweren Krankheit, in die sie verfiel, genas sie, aber ihr Geist blieb unmnachtet.“

„Sie sprach von einem Kinde, das ihr entrisen wurde.“

„Ja, das ist eine ihrer Einbildungen.“

Eine Tapetenthür wurde leise geöffnet, Muriel trat ein, warf sich vor der Großmutter nieder, ergriff ihre welcke Hand und bedeckte sie mit Küffen.

„Großmütterchen,“ murmelte sie, „mein gutes, geduldiges Großmütterchen, Muriels einzige Freundin.“

Die alte Frau glättete lieblosend das wirre Haar der Enkelin. Thüren wurden geöffnet und laute Stimmen kündigten die Heimkehr der Familie an.

„Ich möchte Sie bitten, sich wieder in das Wohnzimmer zu begeben,“ flüsterte die alte Frau. „Brigitte würde sich ärgern, wüßte sie, daß Sie hier mit mir und der armen Muriel zusammen waren.“ Moritz gehorchte dem Wink.

26. Capitel.

Mehr als ein Jahr war vergangen, seit Moritz Fsold sich von den Trevenards verabschiedet, und noch hatte er keine Gelegenheit gefunden, den friedlichen Ort wieder zu besuchen. Mit Martin hatte er in beständigem Briefwechsel gestanden, und von ihm alle Neuigkeiten über Schloß Penwyn und seine Umgebung erfahren. Dem Schloßherrn von Penwyn war im August des Jahres ein Stammhalter geboren und wenige Monate später war er in das Parlament gewählt worden. Auch über Muriel hatte er ihm zuweilen Mittheilungen gemacht. Ihr Zustand war unverändert geblieben.

Das entschundene Jahr hatte Moritz Fsold Erfolg und einen Ruf gebracht. Seine literarischen Arbeiten waren von der Kritik fast einstimmig als Werke eines hochbegabten Menschen bezeichnet worden.

Zu seinen näheren Bekannten gehörte ein junger Schriftsteller, dessen Dramen bereits den Beifall des Publicums errungen hatten. Eines Nachmittags trafen die beiden Herren in ihrem Club zusammen, und der Verfasser dieser Dramen lud Moritz ein, der Aufführung seines neuesten Stückes in einem nahegelegenen Theater beizuwohnen.

„Die Hauptrolle spielt eine junge Künstlerin, die in London zum ersten Male auftritt,“ erzählte er. „Sie ist sehr hübsch und eine keineswegs schlechte Schauspielerin.“

„Und besitzt wahrscheinlich schon ihre eigene Equipage, und bezieht ihre Toiletten von Worth in Paris.“

„Ach Gott, nein. In der Probe erschien sie in einem sehr schlichten Alpaccakleidchen, und ihr Regenmantel war vollständig durchnäßt, ein Beweis, daß sie zu Fuß gekommen war.“

Moritz warf jetzt einen Blick auf den Theaterzettel.

„Gelia Blum — Fräulein Cornelia Elgood,“ las er.

„Lieber Freund,“ sagte Moritz feierlich, „ich kenne diese Schauspielerin, und bedaure, Dir mittheilen zu müssen, daß ihre Leistungen sehr ungenügend sind. Wenn der Erfolg Deines Stückes von ihr abhängt, sind Deine Aussichten keine glänzenden.“

Moritz erzählte ihm die Geschichte jener zwei Tage in Eborsham.

„Als ich sie zuletzt sah, war sie niedergebeugt von Gram um meinen ermordeten Freund. Jetzt wird sie ihn längst vergessen haben.“

„Sie sieht nicht aus wie ein Mädchen, das so schnell vergißt.“

Der Vorhang ging auf. Die Bühne zeigte einen mit Blumen, Statuetten und Gemälden reichgeschmückten Salon. Vor einem Fenster mit dem Ausblick auf einen sonnendurchleuchteten Garten schaukelten Vögel in vergoldetem Käfig. Auf einer Ottomane saß eine junge Dame, in einem Album blättern. Ein junger Mann lag halb knieend zu ihren Füßen. Die Dame war Cornelia Elgood, die alte Cornelia, und doch eine neue, so wunderbar hatte das Mädchen sich in Schönheit und Anmuth entwickelt. Nur die gedankentiefen blauen Augen waren dieselben geblieben.

Eine Liebesgeschichte spielte sich ab. Cornelia spielte hinreißend schön, mit echter Empfindung. Die Zuhörer sind begeistert und rauschender Beifall lohnt die Künstlerin und den Verfasser.

„Beim Himmel, das Mädchen ist ein Genie,“ sagte sich Moritz im Hintergrunde seiner Loge. „Es lag immer etwas Vornehmes, Edles in ihrem Wesen, aber diese zwei Jahre haben sie merkwürdig gereift.“ (Fortsetzung folgt.)